



Zahlen und Fakten

Insgesamt umfasst die Sammlung etwa 8.000 einzelne Objekte, davon sind in der Studiensammlung knapp 6.000 zu besichtigen. Textilien, Schmuckstücke und Miniaturen sind in der Studiensammlung nicht präsentiert.

Weitere spannende **Fakten** können Sie im Innenteil lesen.



Informationen

Kulturstiftung Sachsen-Anhalt
Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)
Friedemann-Bach-Platz 5
06108 Halle (Saale)
kunstmuseum-moritzburg@kulturstiftung-st.de
www.kunstmuseum-moritzburg.de

Eintrittspreise

entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Besucherservice / Führungen / Informationen:

T: +49 345 212 59 73
(Di 9 - 13, Do 13 - 17 Uhr)
kunstvermittlung@kulturstiftung-st.de

Bildnachweis:

Raum- und Vitrinenaufnahmen: Marcus-Andreas Mohr

Panoramaabbildung im Innenteil, Vitrine mit Werken von Puppen Gustav Weidanz,
© Nachlass Weidanz

Für Besucher/-innen mit Mobilitätseinschränkungen ist der stufenlose Zugang zum Museum und in das MoritzKunstCafé möglich, in die Ausstellungen, in die Garderoben- und Toilettenbereiche über Lift/Treppenlift gewährleistet. Für Benutzer/-innen eines Rollstuhls ist die Ausstellung im Gewölbe leider nicht erreichbar.

Öffnungszeiten:
täglich 10 - 18 Uhr
Mittwoch geschlossen
T: +49 345 212 59 0
F: +49 345 202 99 90

Eintritt frei für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr

MoritzKunstCafé

täglich 10 - 18 Uhr
T: +49 345 470 48 07
info@moritzkunstcafe.de



Lageplan / Anfahrt

Sie erreichen uns mit den Tram-Linien 3, 7 und 8, Haltestelle Moritzburgring. Eine grobe Orientierung zur Anfahrt mit dem Auto sehen Sie links in der Skizze.



Impressum:
Kulturstiftung Sachsen-Anhalt
Gestaltung: migge-und-partner.de
Änderungen vorbehalten

Medienpartner:
mdr-kultur.de, Kulturfalter

mdr KULTUR

KUNSTMUSEUM
MORITZBURG
HALLE | SAALE



Die Burg der Moderne

Studiensammlung Kunsth Handwerk & Design

Der Begriff Kunsthandwerk bezeichnet ursprünglich die künstlerische Gestaltung von Gegenständen des täglichen Gebrauchs. Heute werden auch freie plastische und dekorative Arbeiten darunter verstanden. Das umfasst sowohl besondere Einzelstücke als auch Serienprodukte. Die Sammlung angewandter Kunst war eine der wesentlichen Gründungsintentionen des heutigen Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale).

Gegründet 1885 als Museum für Kunst und Kunstgewerbe wurden bis zum Ersten Weltkrieg in den Ruinen des Süd- und Ostflügels der Moritzburg neue Museumsgebäude für die Sammlung errichtet. Die Art der Präsentation der Objekte war zu dieser Zeit etwas Neues, Fortschrittliches, da sie nicht nur das Ziel der Dokumentation und Vermittlung kultur- und kunstgeschichtlicher Werte verfolgte, sondern darüber hinaus programmatisch auf das aktuelle Geschehen in Handwerk und Industrie einwirken sowie das Formempfinden und die ästhetische Urteilskraft der Schaffenden schulen sollte. Max Sauerlandt, zwischen 1908 und 1919 erster Direktor des Museums, konzipierte

eine entwicklungsgeschichtlich angelegte Sammlung, die Formprinzipien der verschiedenen Epochen und Kulturen dokumentiert. Sein Nachfolger Alois J. Schardt sah in der maschinellen Produktion zwar eine Verkümmern der Aura des unikatigen Kunstwerks, verfolgte jedoch zugleich die bewusste Erweiterung des Konzeptes auf Zeugnisse des Industriedesigns. Seit 1958 konzentriert sich die Sammlungserweiterung auf die moderne und zeitgenössische angewandte Kunst in Deutschland im Kontext signifikanter internationaler Positionen.

Das Sammeln und Ausstellen von Werken der angewandten Kunst ist bis heute konstituierend für das Profil des Museums. Gegenwärtig umfasst der Bestand etwa 8.000 Objekte von der Antike bis zur Gegenwart aus Europa, Asien, Amerika und Polynesien mit einer Reihe von Werken und Werkgruppen von internationaler Bedeutung. Die als Studiensammlung eingerichtete Aufstellung nahezu der gesamten Sammlung im historischen Kuppelsaal des Museums ermöglicht an einem faszinierenden Ort einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte des Kunsthandwerks in seinen verschiedensten Facetten.

Barrierefrei erreichbar

Die Studiensammlung ist im Rahmen von öffentlichen Führungen sowie nach Terminvereinbarung zugänglich und grundsätzlich barrierefrei erreichbar. Aufgrund der räumlichen Verhältnisse empfiehlt es sich, im Vorfeld einer Teilnahme an einer Führung Mobilitätseinschränkungen zu besprechen. Anmeldungen für Führungen an der Museumskasse oder unter T: +49 345 212 59 11.

KUNSTMUSEUM-MORITZBURG.DE



Kleinstes Objekt der Sammlung ist mit einer Höhe von 4 cm eine Pagode (links) – ein kleiner chinesischer Buddha aus der Meißner Porzellanmanufaktur aus der Zeit um 1725. Das nach chinesischem Vorbild gefertigte Figürchen ist mit Aufglasurmalerei, Vergoldungen und Perlmutterluster dekoriert.

Foto: Klaus Göltz, Halle (Saale)

Eines der **herausragendsten** Objekte ist die Hallesche Perlhaube. Sie stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und wurde bis in das 17. Jahrhundert hinein mit Kunstperlen und Edelsteinen erweitert, die auf ein Drahtgeflecht montiert sind. Die Haube mit einem Durchmesser von 17 cm entdeckten Arbeiter im Sommer 1901 zusammen mit anderen Schmuckstücken in der halleschen Altstadt. Die für Mitteleuropa insgesamt singuläre Qualität vermittelt einzigartig ein Gefühl für das Luxusverständnis der Hochrenaissance und die ästhetischen Ansprüche des wohlhabenden und selbstbewussten Bürgertums. Die Perlhaube ist im Festzimmer des Talamtes der Moritzburg ausgestellt.

Foto: Falk Wenzel, Halle (Saale)



Das **älteste** Objekt der Sammlung ist ein kleiner Amphoriskos, ein kerngeformtes Salbölgefäß aus der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr., das im Gebiet des östlichen Mittelmeers gefertigt wurde. Ein ausgezogenes Federmuster bildet den farbigen Dekor im blauen Glaskörper.

Foto: Punctum/Peter Franke



Weitere **bedeutende** singuläre Objekte sind z. B. die Hallesche Kaiser-Otto-Schale, vermutlich Magdeburger Werkstatt, um 1200, Höhe 8,2 cm, Durchmesser 31 cm, und eine Delfter Deckelvase, Werkstatt Het Jonge Moriaenshoof, J.W. Hoppesteijn, um 1679/80, Deckel 18. Jahrhundert, Fayencemanufaktur Dorotheenthal, Höhe 31,5 cm, Durchmesser 22 cm, mit der Darstellung einer Kaffeetrinkenden Gesellschaft – eine Inkunabel der niederländischen Fayence.

Foto links: Punctum/Peter Franke | Foto rechts: Ilona Ripke



Das **filigranste** Werk sind hauchdünne Gefäßsilhouetten von Antje Scharfe aus Knochenporzellan, die „Still leben Gefäße“, 1995/96, Höhe 37cm.

Foto: Klaus Göltz, Halle (Saale), © Antje Scharfe



Das **schwerste** Werk in der Studiensammlung ist eine 65,5 cm hohe Halbfigur einer jungen Frau von Gertraud Möhwald (Dresden 1929–2002 Halle) aus dem Jahr 1986, aufgebaut aus Ton, mit aufgesetzten Porzellan-schichten und gemalten farbigen Glasuren.

Foto: Klaus Göltz, Halle (Saale), © Nachlass Möhwald